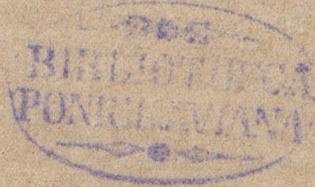


Y 6 8
4020





Pon YB 4020 b, FK



General-Bericht

über die

Wirksamkeit des Kunstvereins für Halle

von 1833 bis Ende 1842.

Die alte Wahrheit, daß ein Unternehmen durch die Fortdauer seines Gedeihens seinen guten Grund bethätiget, hat sich auch an unsern Vereine bewährt. Ohne diesen guten Grund hätten der Wunsch und die Wirksamkeit Einzelner jenen nicht ins Leben rufen, ihm es nicht erhalten können. Es beruht derselbe aber in der dem unbefangenen und freien Blicke klar vorliegenden schnelleren Fortentwicklung des geistigen Lebens in unserer Zeit; denn dieses umfaßt, seinem Wesen nach, auch den Sinn für das Schöne, für die Kunst, die zwar nicht das Höchste ist, aber doch den Weg zu diesem bahnt und ebnet. Deshalb regt sich der Sinn für die Kunst auch nicht hier und da, an einzelnen Orten, sondern überall, wo inneres Verberbniß und die äußere Noth, die dieses gebiert, nicht zur Zeit alles geistige Sein und Wirken unterdrücken, somit in dem von solchen Hemmungen nicht heimgeführten deutschen Vaterlande, vor Allem in der glücklichen, von Gott gesegneten Preussischen Monarchie: — und dieser regere Sinn für die Kunst führt nothwendig zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit; denn am wenigsten in der Kunst kann wahrhaftes Leben erzeugt, erhalten, erhöht werden, ohne ein in einander greifendes Wirken vieler.

So sind seit der Gründung unseres Vereins im Jahre 1834 in den östlichen Preussischen Provinzen bis zur Elbe vier neue Vereine entstanden, in den westlichen aber die zu Magdeburg, Potsdam und Münster; außerhalb der Preussischen Monarchie hingegen die Vereine zu Hamburg, Lübeck, Hannover, Braunschweig, Cassel, Leipzig, und der der hierzu verbundenen Städte, Darmstadt, Mannheim, Carlsruhe, Mainz und Straßburg, um mehrerer nicht zu gedenken.

Bei einer solchen Vermehrung der Vereine würden diese indeß ihre Wirksamkeit gegenseitig stören, ja zerstören, ohne einen zwischen ihnen stattfindenden, die wechselseitigen Interessen der einzelnen ausgleichenden Verband. Ein solcher ist zwischen den Preussischen westlichen Vereinen schon im Jahre 1836 zur Ausführung gebracht worden, zwischen den östlichen aber im Jahre 1837. Er ist durch die Bestellung eines Hauptgeschäftsführers für jeden Verband, der die allgemeinen Angelegenheiten desselben, als eines solchen zu betreiben hat, zur Vermeidung aller Vermengungen der Thätigkeit der einzelnen verbundenen Vereine.

Dieser angeedeutete Verband zwischen den sich immer mehrenden Vereinen hat der Generalconferenz, welche seit einer Reihe von Jahren im October jedes geradzahligen Jahres in Berlin stattfindet, aus Deputirten hauptsächlich aller Preussischen Vereine besteht, und die Fassung von Beschlüssen im Interesse ihrer aller bezweckt, eine größere Wichtigkeit als früher beilegen müssen.

In der Generalconferenz im October 1836, bei der wir Herrn Justizcommissarius Wilke die Wahrnehmung unserer Gerechtsame verdanken, kam nun der folgende sehr bedeutsame Gegenstand zur Sprache.

Es wird aus an sich einleuchtenden Gründen immer schwieriger, Privateigenthümer zu vermögen, ihre Gemälde überhaupt, geschweige denn größere und kostbarere, zu den Ausstellungen mehrerer Vereine von einem zum andern wandern zu lassen, und die Besorgniß, daß dergleichen Opfer unserer Sache gar nicht mehr zu Gute kommen werden, wird immer begründeter. Andererseits ist die Beförderung, insbesondere der Malerkunst durch die Kunstvereine, vor allen auf den wichtigsten und schwierigsten Zweig der letztern, auf die ihre Gegenstände aus der heiligen, oder aus der Geschichte der Völker entnehmende Geschichtsmalerei, zu beziehen, die durch Privatpersonen so zu sagen gar nicht befördert werden kann und auch mag; gleich wie denn noch in der Regel die Künstler nicht vermögend genug sind, um ihre besten Kräfte und einen bedeutenden Zeitaufwand, ohne Bestellung, an ein Geschichtsbild zu wagen. Diese Gründe haben den Beschluß der Generalconferenz vom 16. October 1836 herbeigeführt, daß jeder Verein alle 2 Jahre sich ein großes Bild auf Bestellung schaffe, das erst nach durchgemachtem Cyclus der Ausstellungen aller Vereine zur Verloosung bei dem es besitzenden Vereine kommen werde. Daß die Bestellung eines großen Bildes wesentlich auf ein geschichtliches zu beziehen ist, liegt in der Natur der Sache. Wie wohlthätig dieser Beschluß auch auf unsere Ausstellungen von 1838, 1840 und 1842 gewirkt hat, sieht man leicht daraus, daß die bedeutenderen Bilder auf denselben jenem Beschlusse ihre Entstehung zu verdanken hatten. — Hinsichtlich der Bestimmung dieser Hauptvereins- vulgo Cours-Bilder war man in der mehrgenannten Generalconferenz einstimmig dahin übereingekommen, daß sie, wo möglich, einem öffentlichen Zwecke gewidmet werden sollten, — ein Gegenstand, der in unserer Generalversammlung d. d. 29. Mai 1837 zur Sprache kam und genehmigt wurde in der Weise, daß diese alle 2 Jahre zu erwerbenden Hauptvereinsbilder den Grund zu einer Vereinsammlung legen sollten; der aber

späterhin vielen Widerspruch erfuhr und auch bis jetzt noch nicht erledigt ist. — Daß es sich in dieser Angelegenheit um etwas viel Wichtigeres, als öffentlichen Zwecken einen werthvollen Gegenstand zu widmen, handelt, darum nämlich, immer mehr die Mittelmäßigkeit von den öffentlichen Kunstausstellungen zu verdrängen, ja nicht allein von diesen, sondern auch aus dem ganzen Kunstleben, und hier wie dort immer mehr des Guten und Vorzüglichen hervorzurufen, und so unsern höchsten Zweck immer weiter verfolgend, unserer Stadt und Umgegend stets das Beste zur Weckung und Racheiferung aufzustellen, dies fällt von selbst in die Augen, und liegt darin der Grund, weshalb der Vorstand, jene Mißstimmung im Auge behaltend, selbst die Hinweisung auf §. 23. der Statuten, demzufolge es ihm zu- steht, von den Ueberschüssen, welche etwa durch die Kunstausstellungen gewonnen werden, Kunstwerke anzukaufen, oder bei namhaften Künstlern zu bestellen, um daraus mit der Zeit eine dem Vereine gehörige Gemälbegallerie zu bilden, verschmäht, und das erste Vereinsbild sowohl, „Narni im Kirchenstaat von Ahlborn“, wie sodann das zweite, „Paulus vor Agrippa und Festus von Pfannenschmidt“, mit zur Verloosung gebracht hat.

Was aber schließlich die Theilnahme an unserm Vereine betrifft, so sind folgendes die Endresultate, die sich aus dessen Statistif ergeben:

Zählte unser Verein im Jahre 1834	218 Mitglieder,
von denen im nächsten Jahre auschieden	69
so zählen wir jetzt dagegen	302
Ebenso haben wir im ersten Jahre nur an Kunstgegenständen erwerben können für 584 Thlr.	
im Jahre 1836 für	952
„ = 1838 „	975
„ = 1840 „	1225
„ = 1842 „	1055

mit einem Kassenbestande von 60 Thlr., der innebehalten werden mußte, weil die durch den diesjährigen Cyklus der Ausstellungen herbeigeführten Generalkosten noch zu decken sein werden.

Das Resultat des diesjährigen Rechnungsabschlusses ist aber:

Einnahme	1741 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf.
Ausgabe	1680 „ 27 „ —
Bestand	60 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf.

Und so bliebe denn nur noch übrig, mit dem Wunsche zu schließen, daß sich die Theilnahme an den Bestrebungen für die Kunst immer vermehren und unser Verein in dem Maaße wachsen und zunehmen möge, als die Ueberzeugung immer weiter sich verbreiten wird und muß, daß die **wahre Kunst** innig verschwistert mit **wahrer Bildung** ist, und daß ein ebenmäßiges Fortschreiten in der intelligenten und in der industriellen Fortbildung, wie solche nicht ohne sittliche Richtung denkbar ist, auch nicht ohne eine ideale, nicht ohne eine poetische, nicht ohne eine künstlerische Richtung gedacht werden kann. Nur die vollkommenste geistige Entwicklung vermag das Fortschreiten in der Wissenschaft, in der Kunst und in der Industrie zu begründen und zu befestigen; lassen Sie uns in unserem Theile dazu beitragen, diese zunächst in unserer Stadt immer mehr anzuregen. — Rebliches Wirken und Eintracht rufen den Segen herab über jedes an sich gute und tüchtige, wenn auch mit noch so schwachen Kräften ins Leben geführte Unternehmen; und ein solches ist ja das unsere! —

Die Verloosung, welche nun in der bisher beliebten wegen ihrer Sicherheit und Einfachheit allgemein gebilligten Weise stattfand, gab nachfolgende Resultate:

Zf 4020 b

I. Selgemälde.

Laufende Nr.	Nachher	Nr. der Acte.	Gewinn.	Nr. des Ca- taloges
1	Herr Bach	198	Paulus vor Agrippa und Jesus von Pfannenschmir	353
2	Frau Professor Haspenes	181	Ansicht von Salzburg von Hänge- bach	179
3	Herr Casimir Lampe	244	Das Siebengebirge von Heunert	192
4	Herr Hauptst. Wendant Dres- lau	233	Der Räuber von Ritter	379
5	Herr Consul Morgenstern in Magdeburg	240	Das Gauen von Stoff	488
6	Herr Kaufmann Brauer hier	16	Architektur von Haffensflug	645
7	Herr Sach	107	Landschaft von Grieben	142
8	Herr Syndikus Dr. Bi- mann	236	Gegend von Jurelaken von Spaumann	587
9	Herr Professor Dähne	169	Befender Kreis von Löwenstein	626
10	Herr Inspector Dieck	136	Winterlandschaft von Wegener	597
11	Herr Rentier Schwarz	184	Die Kapelle im Walde von Kieß- ling	239
12	Herr Professor Hinrichs	47	Gegend am Urmerssee von Wers	8
13	Herr Functionar Köpfer	207	Landschaft von Fiedler	
14	Herr Professor Eitel	5	Gegend bei Oberstein an der Na- he von Wüller	301

II. Bildnisse.

15	Herr Oberbergamts - Secretar Rehmig	45	Franz von Sickingen und dessen Frau, Hedwig von Harsheim von Cauer.
16	Herr D.-L.-G.-Assess. Ebert	227	Ulrich von Hutten von Cauer.

III. Kupferstiche und Stahlstiche.

von Casper, Knolle, Felsing, Kiepenhausen, Petersen, Leibel, Keller, Bigner, Gorch,
Lehmann und Schuler, 17 an der Zahl, fielen auf die Acten: 24. 30. 35. 88. 106. 119.
125. 131. 133. 154. 155. 168. 186. 200. 205. 268. 298.

IV. Lithographien.

34 an der Zahl, fielen auf die Acten: 1. 2. 3. 25. 40. 52. 53. 59. 60. 87. 98. 106. 110.
117. 118. 120. 128. 146. 147. 159. 167. 193. 214. 216. 220. 229. 232. 243. 257. 264.
267. 276. 284. 289.



Pow ~~Yb~~ 4020^{le} FK

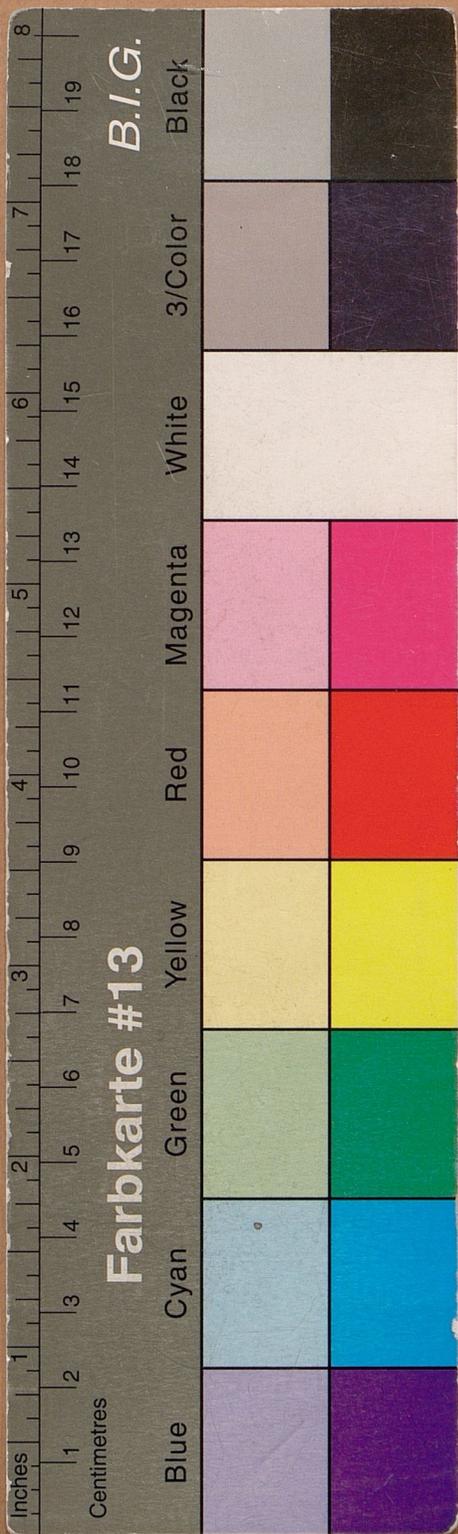
ULB Halle

3

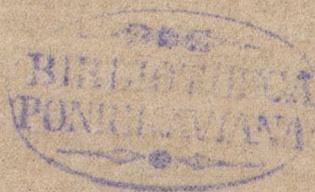
005 570 697







Pon YB 4020 b₁ FK



General-Bericht

über die

Wirksamkeit des Kunstvereins für Halle

von 1831 bis Ende 1842.

913.7.14

Die alte Wahrheit, daß ein Unternehmen durch die Fortdauer seines Gedeihens seinen guten Grund bethätiget, hat sich auch an unserm Vereine bewährt. Ohne diesen guten Grund hätten der Wunsch und die Wirksamkeit Einzelner jenen nicht ins Leben rufen, ihn es nicht erhalten können. Es beruht derselbe aber in der dem unbefangenen und freien Blicke klar vorliegenden schnelleren Fortentwicklung des geistigen Lebens in unserer Zeit; denn dieses umfaßt, seinem Wesen nach, auch den Sinn für das Schöne, für die Kunst, die zwar nicht das Höchste ist, aber doch den Weg zu diesem bahnt und ebnet. Deshalb regt sich der Sinn für die Kunst auch nicht hier und da, an einzelnen Orten, sondern überall, wo inneres Verberbniß und die äußere Noth, die dieses gebiert, nicht zur Zeit alles geistige Sein und Wirken unterdrücken, somit in dem von solchen Hemmungen nicht heimgesuchten deutschen Vaterlande, vor Allem in der sächsischen, von Gott gesegneten Preussischen Monarchie: — und dieser regere Sinn für die Kunst führt notwendig zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit; denn am wenigsten in der Kunst kann wahrhaftes Leben erloscht, erhalten, erhöht werden, ohne ein in einander greifendes Wirken vieler.